

Luxus und Logik.

(Original-Beitrag des „Neues Pester Journal“.)

Familienähnlichkeiten, von denen die Bekannten des täglichen Verkehrs nichts merken, fallen dem Fremden, der die betreffenden Menschen zum ersten Mal sieht, auf. Ebenso bemerkt der fremde Besucher die charakteristischen Eigentümlichkeiten einer Gegend, einer Stadt, eines Volkes, einer Gesellschaft, scharf auffallender, scharfer ausgesprochen. Und wer an einen bekannten Ort nach langer Abwesenheit wiederkehrt, der bringt wohl auch ein Karerkes, unbeeinflugteres Auge mit für Alles, was sich dort zwischen verändert hat, und was sich gleich geblieben ist. Als ein Charakteristikum Budapests erkennt ein solcher Wiederkehrer die stationär gebliebene Eigenschaft der Anpassung der Gesamtbewölkerung an die jeweilige Kleidermode, die hier in einer Allgemeinheit durchgeföhrt erscheint, wie kaum in einer anderen Stadt. Ja, das absolut allgemeine Streben nach Erreichung der extrabagantesten Linie der jeweiligen Mode gibt für den unbefangenen Besucher dem Straßenpublikum einen geradezu einheitlichen Charakter. In London, Paris, Rom, Berlin sieht man auf den Straßen wie im Theater, Café usw. nächst der größten Uebertreibung der Damenmode des Tages immer eine große Anzahl namentlich älterer Frauen, die sich eine ihrem Alter, ihrer Gestalt entsprechende, mit der Würde der vornehm sitzenden Matrone vereinbare Form der Kleidung zu schaffen versuchen, oder vielmehr eine dieser Würde entsprechende Modifikation der jeweiligen Mode. Ebenso ist für die jüngsten Mädchenblüthen eine Umdiegung der Modelinie bemerkbar, die das Auf-

fallenwollen um jeden Preis — auch um den der Degeny und der ästhetischen Schönheitsforderung — der sogenannten Modedame zu vermeiden weiß. Schon diese Abstufungen geben der Kleidung des Publikums anderer Städte etwas Abwechslungsreiches. Ueberall aber sieht man die minder bemittelte Gesellschaftsklasse, zu der bekanntlich überall der gebildete Mittelstand gehört, die Toiletten vom vorigen Jahr und viellecht noch von weiter zurück tapfer weiter tragen, ohne daß die Träger dadurch sich selbst oder Anderen — Modedeffen ausgenommen — gesellschaftlich entrechtet vorkommen. Die Pariserin versteht es freilich durch irgend eine Kleinigkeit auch solch einem befährteren Kleidungsstück einen Anstrich von Eleganz zu geben mit geringen Kosten. Dies wäre ein Talent, das man ihr ablernen und nachmachen müßte. Und damit beginge man kein Vergehen an den patriotischen Pflichten auch in dieser schwereren Kriegszeit.

Wahrscheinlich ist dies auch einer der Programmpunkte der Antiluxusliga, die sich hier in dieser Stadt der eintönigen Luxusübertreibung gebildet hat und die — man sagt es kaum — den lächerlichsten Mißverständnissen begegnet. Für den unbefangenen Fremden scheint dies Unternehmen das einfachste, selbstverständlichsie von der Welt und bedünkt es solch einen objektiven Beobachter, daß das ganze Bestreben dieser Liga in wenigen Punkte zusammenzufassen sei:

Erstens Verwindung nur solcher Stoffe und Materialien, die im Inlande oder bei unseren Bundesgenossen erzeugt werden, also: Verbannung aller von unseren Feinden erzeugten Artikel, die wir ihnen mit Gold und horrenden Preisen bezahlten, also betra-

gen, ihnen das Gold zu liefern, mit dem sie die Kriegsmittel zur Löhning unserer Kinder, Brüder, Väter verwenden. Die Entente ist die Herrin der Meere, verfügt also in ungemessener Menge über alle diese Dinge, wozu die Rohstoffe wie auch die fertigen Produkte aus Indien, Kanada, Australien usw. kommen. Die Entente also hat die Mode der ungeheuren Stoffverschwendung erfunden, die sie sich um, um billiges Geld leisten kann, ja die den reinen Ertrag ihrer Länder bildet. Daß weder bei uns noch in reichem Deutschland oder Bulgarien Baumwollenslauden geteilt, beihen, dürfte den meisten Frauen viellecht noch ausendlich der Elementar- oder Bürgerchule her erinnerlich sein. Daß die Schatzkucht unserer Länder ebenso wenig ausreichte, die bis vor dem Krieg üblichen Bedürfnisse zu decken, sondern die Einfuhr ausraffischer, argentinischer und anderer überseeischer Schatzkollonien, mo einen enormen Posten in unserer Wirtschaft bedeckte, müßte jeder, über das Analphabetenthum hinaus, einem gewachsenen Mensch eigentlich auch wissen. Ebenso im Ziel: dürfte nun doch auch schon eine jede Dame begriffen haben in diesen zwei Kriegsjahren, daß kein überseeischer Artikel zu uns gelangt, also Material für, helfen, Stoffe ebensowenig wie Thee, Reis, Mehl usw. dem über deren Preissteigerung jede Hausfrau orientirt ist. Steht für den Bedarf an Textilmaaren also nur auch um das einheimische Rohprodukt. Die Entente schuf nun, wenn die eine Mode der Stoffverschwendung, durch die sie Mitteluropa ebenso an den nöthigen Bekleidungswaren auszubungern gedenkt, wie an Nahrungs-mitteln. Wir sind auf das reduzirte Quantum der Stoffe einheimischer Produktion angewiesen, wie auf ein reduziertes Quantum einheimischen Mehles und fleisches. Jedes Stück Brot, das verschwendet wird,